(18)

Die Natur und Eigenschafft des Reiches oder der Kirche Christi/ vorgestellet

In einer Predigt/ gehalten vor Ihro Königl. Majest. von Groß-Brittannien/ in der Königl. Capelle zu St. James, Sonntags/ den 11 April. 1717.

durch den

Lord **BENJAMIN**,

Bischoff zu Bangor.

Auff Königl. specialen Befehl publiciret.

Aus dem Englischen ins Teutsche übersetzet.

HAMBURG/ gedruckt und zu bekommen bey seel. Thomas von Wierings Erben/ im güldnen A, B, C. 1717.

Lg 151

TEXTUS.

Joh. XVIII. v: 36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Eine der grossen Würckungen/ die man gesehen durch Länge der Zeit mit sich fortgebracht zu seyn/ ist die Veränderung des Sinnes/ welcher an einen gewissen Klang gebunden ist. Die Bedeutung eines Worts/ so wohl bekandt und verstanden wurde von denen/ welche sich desselben am ersten bedienten/ ist sehr unachtsahmer Weise verändert/ nachdem es durch vieler Munde gegangen/ und von vielen Menschen in gemeinen Discoursen gebraucht worden/ bis daß es offtmahls zu Bedeutung unterschiedlicher Sachen dienen muß/ die von der ursprünglichen Meinung so weit entfernet/ ja dagegen streitig sind/ als die Finsterniß gegen das Licht. Die Unwissenheit und Schwachheit einiger/ und die Triebe und böse Absichten anderer sind die grossen Werckzeuge zu diesem Ubel; welches/ wann es nur gleichgültige Sachen zu betreffen scheinet/ billig verwehret werden muß/ dieweil es zufolge dessen Eigenschafft dienet/ der Menschen Gedancken in wichtigern Puncten zu verwirren; jedoch mit offenbahren und unverfälschten Eifer verhütet werden solte/ wann es die lebendige Theile alles dessen/ was gut ist/ und bereit stehet von der Menschen Augen/ alle Einschrenckungen dessen/ was recht oder unrecht ist/ gleichsam wegzunehmen/ angehet.

Das eintzige Hülffs-Mittel gegen dieses Ubel in Sachen von so grosser

Wichtigkeit/ ist seine Zuflucht zu den Quellen der Dinge zu nehmen: Zu dem Gesetz der Vernunfft/ in den Puncten/ welche darinn nachgeforschet werden können; Zu denen Offenbahrungen JEsu CHristi aber und seinen unmittelbahren Nachfolger/ in solchen Sachen/ die ihren Anfang von sothanen Offenbahrungen genommen. Dann dieses ist schlechterdings die Sache/ daß Worte und Aussprachen/ in den Gemühtern der Menschen/ weil sie darauff gedacht/ (nicht in der Natur der Sachen/ die unbeweglich ist) solche Würckungen gehabt haben; daß dasselbe Wort/ indem es bleibet/ (welches zum ersten eine gewisse Sache warhaft zu erkennen gab) durch mancherley neue ungegründete Denck-Bilder/ die in jedem Seculo, und in jedem Jahr beygefüget werden/ selbst die gröste Hindernüß wird/ den wahren Verstand der Natur von der anfangs dadurch gemeineten Sache/ zu erlangen.

Zum Exempel/ das Wort Religion war in den Tagen des Apostels Jacobi so viel als/ Tugend und Aufrichtigkeit in Ansehung unserer selbst/ Liebe und Wohlthätigkeit gegen andere; vor GOtt/ und zwar dem Vater. Jac. I. v. 27. Allmählig hat es in den meisten Landen der Welt bezeichen müssen die Verrichtung meist aller Dinge/ ausser Tugend und Liebe: und insonderheit eine genaue Beobachtung besonderer Zeiten/ Oerter/ Ceremonien und Moden/ so unterschiedlich nach den verschiedenen Meinungen der Menschen eingerichtet/ recommendiret/ und practisiret unter dem angenommenen Nahmen der äusserlichen Religion. Zwey Wörter/ die nach dem Sinn/ so viele Christen denselben zuschreiben/ GOtt von einander geschieden hat/ und darum kein Mensch zusammen fügen darff. Und folglich differiret die Gestalt eines religieusen Mannes/ in jedem Lande eben so viel als Zeiten/ Oerter/ Ceremonien/ eingebildete Züchtigungen an sich selber/ und äusserliche Umstände von einander unterschieden sind. Da doch in wahrheit/ obgleich ein Mensch/ der in andern Absichte recht religiös, solche Sachen gebrauchen mag/ dieselbe nicht den geringsten Theil seiner eigentlichen sogenandten Religion/ ja nicht mehr als seine Nahrung/ Kleidung oder einig anderer Umstand seines Lebens ausmachen können.

Also auch der Gottesdienst/ woran die Christen verbunden sind/ war zun Zeiten unsers Heilandes/ und laut seinen eignen deutlichen Worten der Dienst des Vaters im Geist und in der Wahrheit: Und dieses erklärete/ daß es ein grosser Endzweck wäre/ vorgestellet in der Christlichen Dispensation: Es komt die Stunde/ und ist schon jetzt/ daß die wahrhafftigen Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben/ die ihn also anbeten. Joh. IV. v. 23. Allein dasjenige/ was man dadurch verstehet/ ist eine gantz andre Sache geworden: und das/ was in vielen

ten Christlichen Landen noch den Nahmen des Gottes-Dienstes behält / ist in der That eine Versäumniß und Geringachtung des Vaters / und der Dienst anderer Wesen daneben / und mehr als des Vaters. Und dieses wird auff solche Art verrichtet / daß ein unpartheyischer Zuschauer beschliessen solte / es hätten weder das Gewissen / noch der Verstand der Menschen / weder Geist noch Warheit in diesem Werck gantz keinen Theil; oder lieber / sie wären durch ein ausdrückliches Gebot davon verbannet. Unterdessen bleibt das Wort oder Klang im Reden eben dasselbe. So daß ein gantzer Hauffen wunderlicher und ungegründeter Einbildungen und Practiquen vorhanden ist. Jedes Ding / so förmlich gesagt oder gethan wird / wann der GOttes-Dienst bekandt wird / wird gäntzlich mit diesem allgemeinen Nahmen bedeckt; und dadurch / daß man eben dasselbe Grund-Wort gebraucht / passiret es immerhin füglich vor die Sache selber. Wiederum

Das Gebet / in allen Unterweisungen unsers HErrn selbiges betreffend / und insonderheit in dem Formular / welches Er seine Nachfolger gelehret / war eine stille und ungestöhrete Anruffung GOttes / unter dem Nahmen eines Vaters / so da die Meinungen und Wünsche an ihn / welche jedes auffrichtiges Gemüht haben solle / ausdrucken. Aber eben dieß Wort ist durch die List und weitläufftige Kunst-Reguln der Menschen zu Bedeutung Hitze und Flamme worden / so weit / und zu solchem Grad / daß ein Mensch in dem besten Zustand von der Welt / und dennoch nicht andächtig gnug zum beten seyn könte: Durch welche Mittel viele fromme Leute verzagt gewesen sind / mit Zweifelmuht und Furcht der Untüchtigkeit zum beten / aus Mangel der erfoderten Hitze / welches zu der Pflicht keine mehrere Absicht hat / als ein Mensch / der in einem hitzigen Fieber lieget / hat / zu der Auffrichtigkeit seiner Professionen / oder Adressen an einen weltl. Fürsten.

Noch eines / die Liebe GOttes und unsers Heilandes war zuerst / zufolge seinen eignen Worten / und wie es so offt von St. Johanne wiederhohlet wird seine Gebote halten / oder seinen Willen thun. Joh. XIV. v. 15. 21. 23. Cap. XV. v. 10. 1. Joh. II. v. 5. Cap. V. v. 3. 2 Joh. 6. Es scheinet aber / daß diese Bedeutung sehr einfältig gelassen wurde / und daß solche von seinen Nachfolgern so fortgesetzt worden / daß der Nahme / welcher in der Christen-Sprache noch behalten wird / ferner von der im Anfang sonderheitl. gemeinten Sache abgewichen: Und Stuffenweise hat solcher einen gewaltigen Trieb / Bewegung / und Verrückungen bedeutet so sich auf eben solche Art / als andere Affecten, in Ausdrück- und Unordnungen herausiassen: und dieses wird / durch solche Verschiedenheit der Einbildungen eingerichtet und definiret / daß ein gemeiner Christ in der äussersten Auffrichtigkeit seines Hertzens mit nichts als unendl. Nachsinnen / Zweifelmuht und Bekümmerniß / ob er die rechte Liebe GOttes habe oder nicht / angefüllet ist.

Ich habe diese Particularitäten angezogen / nicht nur das Ubel selbst anzuweisen / und zu welchem Stuffen die Eigenschafft der Sachen in den Meinungen der Menschen gelitten hat durch die Veränderung der Worte und Aussprachen: sondern um E. L. Gelegenheit zu geben anzumercken / daß in Christen kein Hülffs-Mittel dagegen seyn kan / als wenn man in das N. T. selbst zurückgehet / dieweil wir daselbst die uhrsprüngl. Bedeutungen sothaner Worte allein finden / oder die Natur der Sachen / die durch selbige bezeichnet werden müsten / durch unsern HErrn oder durch seine Apostel / durch einige solche Zeichen verkündiget und festgestellet / als wodurch / im Fall wir darauff Acht geben wollen / wir uns in unserm Begriff der Sachen / woran uns am allermeisten gelegen / werden führen und behüten können.

In dieser Absicht habe ich diese Text-Worte erwehlet / worin unser HErr selbsten die Natur seines eignen Reiches erkläret. Das Reich Christi / und die Kirche Christi sind einerley. Nachdem aber die Bedeutung der Kirche Christi / welche im Anfang allein war die kleine oder grosse Anzahl derer / so da glaubten / daß Er der Messias wäre / oder derer / welche sich Ihm / als ihrem Könige / in Sachen der Religion / unterwarffen / seithero durch die unterschiedliche Veränderungen / die selbige ausgestanden / so streitig mit einander gemacht worden / daß es beynahe ohnmöglich die mannigfaltige ungegründete Einbildungen / die täglich dazugekommen / und gleichsahm darin vereinigt sind / zu erzehlen: So erachte / daß nichts dienlicher seyn könne / als die Sache unter einiger andern Abbildung / die nicht solange im Gebrauch gewest / und folglich nicht so viel verdorben oder geschändet ist / zu erwegen. Und nachdem die Abbildung seines Reichs diese ist / unter welcher unser HErr solches selbst zu zeigen erwehlet / so mögen wir versichert seyn / daß wenn wir unsern Begriff von seiner Kirche gebührend untersuchen / durch dasjenige / was Er von seinem Reiche sagt / daß solches nicht ist von dieser Welt / wir darausschliessen müssen / alles was Er ausgeschlossen haben will; und was dann überbleibet / wird wahr / lauter und unverfälscht seyn. Was ich nun zu diesem Ende zu sagen habe / wird begriffen unter

II. Haupt-Stücke.

I. Gleichwie Christi Kirche ist Christi Reich / so ist er selbst König / und hierunter wird begriffen / daß er der eintzige Gesetzgeber an seine Unterthanen / und der eintzige Richter ihres Thuns / in den Sachen des Gewissens und der ewigen Seeligkeit ist. Darum ist sein Reich in diesem Sinn nicht von dieser Welt / dieweil er in solchen Puncten kein sichtbar menschlich Ansehen hinterlassen

sen hat. Keine Vice-Regenten/ die eigentlich gesaget werden können/ daß sie seinen Platz vertreten: keine Ausleger/ auff welche seine Unterthanen es gäntzlich müssen ankommen lassen: keine Richter über das Gewissen oder den Gottesdienst seines Volcks. Denn im Fall dieses so wäre / daß einige sothane völlige an seiner Statt herrschende Authorität / es sey entweder zu Errichtung neuer Gesetze/ oder zu Auslegung der alten / oder auch seine Unterthanen zu richten/ in Sachen der Religion/ in einigen Menschen auff der Erde beschlossen/ so würde daraus folgen/ daß dasjenige/ was annoch den Nahmen von Christi Kirche behält/ nicht Christi Reich/ sondern das Reich derjenigen Menschen seyn würde/ die solche Macht oder Ansehen besitzen. Dann derjenige / so die Macht hat Gesetze zu machen / ist insonderheit ein König: und der / welcher den Gesetzen Christi neue Gesetze zufügen kan / die eine gleiche verbindende Macht haben/ ist so gewiß König als Christus selber: Ja der; welcher völlige Authorität hat/ einige vorgeschriebene oder ausgesprochene Gesetze zu erklären und auszulegen / ist solchergestalt würcklich der Gesetzgeber in allen Fällen; und nicht die Personn/ so die Gesetze erst vorgeschrieben/ oder mündlich ausgesprochen.

In menschlicher Gesellschafft kan es sich begeben / daß die Erklärung der Gesetze/ in einigen Fällen/ nohtwendig denenjenigen/ so nicht selbst die Gesetzgeber gewesi/ übergeben werden muß. Dieses aber ist nicht absolut/ auch der Gesellschafft nicht schädlich/ weil die Gesetzgeber die Auslegung wieder vor sich selbst nehmen können/ als Zeugen dessen / was in der Welt vorgehet: und wie sie sich mercklich in allen denen Zufällen / in welcher ihre Entscheidung nohtwendig wird / werden bemühen können und wollen: Und darum sind sie noch eigentlich die Gesetzgeber. Allein in der Religion/ oder Christi Reiche ist es anders. Er selbst bemühet sich niemahls/ seith der ersten Verkündigung seines Gesetzes/ weder denenjenigen / so sich anmassen/ dasselbe noch einst zu verhandeln/ die Unfehlbarkeit oder Intaillibilität zu senden; noch die mehrere Auslegung davon zu behaupten / mitten unter den unterschiedlichen und gegen einander streitenden Meinungen der Menschen. Dafern er sich also gewißlich hiemit bemühete / so würde er selbst annoch der Gesetzgeber seyn; jedoch/ weil er solches nicht thut/ und es würde solche absolute Authorität einst Menschen übergeben / unter der Benennung der Ausleger/ so werden sie die Gesetzgeber / und nicht Christus/ und sie führen die Herrschafft/ nicht in seinem/ sondern in ihrem eignen Reiche.

Auff gleiche Weise verhält sichs in Ansehung der Belohnungen und Straffen / den grossen Endzweck sein Reich zu befodern. Im fall jemand auff Erden

ein

ein Recht hat/zu den Einsetzungen oder Bedingnüssen seiner eigenē Gesetzen etwas hinzu zu thun/ das ist die Anzahl zu vermehren / oder die Natur zu verändern / von den Belohnungen oder Straffen seiner Unterthanen / in Sachen des Gewissens oder Seeligkeit/ so sind sie so weit Könige an seiner statt / und herrschen in ihrem eignen Reiche/ und nicht in dem Seinigen. So ist es auch/ wann sie Richter-Stühle machen / und über die Gewissen der Menschen Urtheile fällen / anbey sich vermessen solche Puncten abzuthun/ die nicht anders/ als von einem / der Hertzen und Nieren prüfet/ entschieden werden können; oder wann sie es so machen / daß einige ihrer eigenen Erklärungen oder Decisionen den Zustand der Unterthanen Christi/ in Ansehung der Göttlichen Gnade/ betreffen. Dieses ist so viel / als Christi Reich aus seinen Händen zu reissen/ und in ihre zu nehmen.

Noch wird diese Sache einige Massen besser gemacht/durch ihre Declaration, daß sie sind Vice-Regenten / Statthalter / Gesetzgeber/ oder Richter unter Christo/ die Absichten seines Reichs zu befodern. Dann es kömt endlich hierauff an / nachdem es dem HErrn Christo selber nicht gut deucht sich mit Abwend- oder Verbesserung aller ihrer Fehler und Contradictionen Mühe zu machen / daß / im Fall sie diese Macht haben/ Gesetze auszulegen/ oder solche zu vermehren/ und Menschen zu richten/ in solchen Sinn / daß Christen unvermeidlich und unumschränckt verpflichtet seyn sollen/denen Gesetzen zu gehorsahmen/und sich solchen Entscheidungen zu unterwerffen: Ich sage/daferne sie diese Macht in sich haben/so ist das Reich/ worin sie regieren / nicht das Reich Christi / sondern das Jhrige. Er regieret nicht darin / sondern sie; Und/ ob sie entweder mit ihme überein kommen/ oder von ihm differiren / solange sie Gesetzgeber und Richter sind / ohne daß Christus dazwischen kömt/ ihre Entscheidungen zu führen oder zu verbessern / so sind sie Könige dieses Reichs/ und nicht Christus JEsus.

So dann nun die Kirche Christi ist das Reich Christi/so gehöret wesentlich dazu / daß Christus selbst sey der einige Gesetzgeber und einige Richter seiner Unterthanen / in allen Puncten auff die Gnade oder Ungnade des Allmächtigen GOttes sehend; und daß nicht ein eintziger derselben/ mehr Macht als der andere hat/weder neue Gesetze vor Christi Unterthanen zu machen/ noch denen alten einen andern Sinn und Meinung beyzulegen/welches eben dieselbe Sache ist: noch auch zu richten/zu censuriren/oder die Diener eines andern Herrn/in Sachen die gäntzl. das Gewissen oder die Seeligkeit betreffen/zu straffen. Dafern jemand einen andern Begriff hat / entweder durch einen langen Gebrauch von Wörtern mit ungegründeten Meinungen / oder durch Versäumniß der Uberlegungen: So frage er

sich

sich selber nur einst/ob die Kirche Christi das Reich Christi sey oder nicht: und/im Fall sie es ist / ob diese Bedeutung davon nicht gäntzlich ausschliesse alle andere Gesetzgeber und Richter/in Sachen/welche das Gewissen oder die göttliche Gnade angehen ; und ob es seyn Reich sein könne / wann ein Mensch darin sothane Macht der Gesetzgebung und Gerichtes hat. Diese Untersuchung wird uns zu dem ersten zurückführen / welches ist die eintzige wahre Beschreibung der Kirche/ oder des Königreichs Christi/in dem Munde eines Christen: daß es ist die Anzahl der Menschen/ sie sey klein oder groß/zerstreuet oder zusammen vereiniget/ die da sind wahrhaffte und auffrichtige Unterthanen JEsu Christi allein/ als ihres Gesetzgebers und Richters / in Sachen / so die göttliche Gnade und ihre ewige Seeligkeit betreffen.

II. Das andere Haupt-Stück ist / daß im Fall die Kirche das Reich Christi/ und dieses Reich nicht von dieser Welt ist/ dieses aus der Natur und dem Endzweck der Gesetze Christi/ und von den Belohnungen und Straffen/welche sind die Sanctiones oder Ordnungen seiner Gesetze/ erhellen müsse. Nun sind seine Gesetze Erklärungen / die auff GOttes Gnade in einem andern Stand nach diesem abzielen. Sie sind Erklärungen derer Conditionen/ denen unser Seits in dieser Welt nachgelebet werden muß / und ohne welche uns GOtt in der Zukünfftigen nicht glückseelig machen will. Und sind dieselbe fast alle allgemeine Appellationes an den Willen GOttes/ an seine Natur/ durch die von der Menschheit bekandte gemeine Vernunfft / und an die Nachfolgung selbiger Natur / welche unsere Vollkommenheit seyn muß. Die Haltung seiner Gebote heisset der Weg zum Leben : und seinen Willen thun / der Eingang ins Himmelreich Christi Unterthanen zu seyn / ist zu eben dem Ende / daß wir den Willen GOttes desto besser und ausführlicher vollbringen mögen. Derohalben haben die Gesetze dieses Reichs/ so wie Christus sie hinterlassen hat / nichtes von dieser Welt zu ihrer Absicht/ keinen Endzweck zu Erhöhung einiger in weltliches Ansehen und Herrlichkeit / noch zu ihrer völligen Herrschafft über den Glauben/ und der religiösen Auffführung anderer seiner Unterthanen ; noch zu Errichtung einiger Art eines weltlichen Reichs / und dem Deckel und Nahmen eines geistlichen Reichs.

Die Ordnungen (Sanctiones) des Gesetzes Christi sind Belohnungen und Straffen. Aber von welcher Art? Nicht die Belohnung dieser Welt/nicht die Aemter / noch Würden des Standes allhier / nicht die Schmertzen der Gefängnisse / Wallfahrten/ Bussen / noch einige geringere oder mässigere Straffen/ja nicht die viel schlechtere Mittel/wodurch man Anreitzungen wegert/

die zu der menschlichen Gesellschafft gehören. Ferne davon / daß er hätte gedencken sollen / es könten dieses die Werckzeuge seyn solch einer Meynung / die er GOtt angenehm zu seyn erachtete. Sondern gleichwie der grosse Zweck seines Reichs war die Menschen zur Glückseeligkeit zu führen / nachdem die kurtze Vorstellungen davon hier auff der Erde vorbey wären; So nahm er seine Beweg-Gründe von dem Orte / wo sein Reich erst begunte / und zum letzten endigen muste; nemlich denen Belohnungen und Straffen in einem künfftigen Zustand / welche keine Beziehung auff dieses Irrdische hatten. Um nun zu zeigen / daß sein Reich nicht von dieser Welt / so waren auch alle Satzungen / die er seinen Gesetzen beyzufügen / dienlich erachtete / gantz nicht von dieser Welt.

Der Apostel Paulus verstunde dieses so wohl / daß er von seiner eignen sowohl als anderer Direction in eben dem Stande Nachricht giebt / mit diesen Worten: Dieweil wir dann den Schrecken des HErrn kennen / überreden wir die Menschen. Da gleichwohl in allzu vielen Christlichen Ländern / seith seiner Zeit / falls einige / die seine Nachfolger zu seyn bekennen / einen Bericht von ihrer Direction geben solten / es auff eine der vorigen gantz entgegen stehende Art geschehen müste / also: Dieweil wir dann den Schrecken dieser Welt kennen / und solchen in unserer Macht haben / überreden wir die Menschen nicht / sondern zwingen ihre äusserliche Bekändtnüß / gegen ihre innerliche Uberzeugung.

Nun / wo dieses geschiehet / es sey in einem grossen oder kleinen Grad / daselbst ist soweit die Veränderung eines Reichs / welches nicht von dieser Welt ist / zu einem Reich / welches von dieser Welt ist. Sobald man etwas von einigen Werckzeugen dieser Welt höret / muß man gleich gedencken / daß es sey von der gröbsten oder kleinsten Art / alsdann das Reich dieser Welt soweit Platz genommen hat. Denn wenn das Wesen der Anbetung GOttes selbst Geist und Warheit: wenn der Gottes-Dienst Tugend und Liebe ist / unter dem Glauben eines Ober-Herrschers und Richters: wenn der wahre wesentliche Glaube die Ausübung der Gewalt nicht seyn kan: und wenn keine Belohnung seyn kan / wo keine freye Wahl ist; So ist / in allen / oder in einigen diesen Fällen / Gewalt oder Schmeicheley / weltlicher Lust oder Schmertzen zu gebrauchen / gegen das Interesse des wahren Gottes-Dienstes handeln / und Regulrecht streitig mit denen Grund-Reguln / auff welche Christus / als er sein Reich gründete / die Beweg-Ursachen / welche nicht von dieser Welt sind / erwehlete / ein Reich / so nicht von dieser Welt / zu befestigen. Und es ist in Wahrheit allzu sichtbahr / als daß es solte verborgen werden können / daß / wie sehr auch die Belohnungen und Straffen / von zukünfftigen zu gegenwärtigen / von der zukünfftigen Welt zu der die man nun besitzt / verändert sind / das von unserm Heiland

land gestifftete Reich in dessen Natur so weit verändert ist / daß es worden dasjenige/was Er sagte/ daß sein Reich nicht wäre/nemlich von dieser Welt; von eben der Art/als andere gemeine irrdische Reiche/ worin die Belohnungen sind weltliche Ehre/ Aemter/ Ansehen/ ein Gefolg von Dienern/ Herrschafft: Und die Straffen sind Gefängniß/ Geld-Bussen/ Verbannungen/ Galeeren/ Pein-Bäncke/ oder etwas geringer von der Art.

Im Fall diese Sachen die wahre Befestigungen eines Reichs/das nicht von dieser Welt ist / seyn könnten/ so sind Auffrichtigkeit und Heucheley/ Gottes-Dienst und ungöttliches Wesen/Gewalt und Uberredung/ freye Wahl und ein erschröcktes Hertz/ein und dasselbe worden: Dann haben Wahrheit und Falschheit gleiche Mittel zu ihrer Fortpflantzung und Festigkeit vonnöhten: und unser Heiland hätte solchergestalt wenig Nachricht von dem rechten Weg/ die Anzahl solcher Unterthanen / als er wünschte / anwachsen zu lassen. Hatte er dann erst nur die Machten der Welt erleuchtet / gleichwie er dem Apostel Paulo that / und das Schweerdt/ welches sie trugen/ samt der Gunst / die sie in Händen hatten/ gebrauchet/würde dieses ein kräfftiges Mittel gewesen seyn/so mit der Direction einiger/die seine Nachfolger zu seyn bekennen / übereinkäme/ ein herrlich und weit ausgebreitetes Reich oder Kirche zu haben. Aber diß war sein Zweck nicht/ es wäre denn/daß solcher auff eine gantz ungleiche Weise könte erreichet werden.

Und darum / wenn man siehet / daß unser HErr in seiner Lehr-Art so weit von vielen seiner Jünger abwiche: und wenn man in seiner Lehre wegen seines eignen Reichs nicht lieset / daß das Interesse dieser Welt darinn zu ziehen / und solches mit den Ewigen zu vermischen; keine Befehle/daß die Drohungen und Abschreckungen dieses gegenwärtigen Zustandes in einigen Fällen auff das Gewissen und GOttesdienst gebrauchet werden sollen: keine Reguln gegen die Untersuchung aller seiner Unterthanen wegen seiner ursprünglichen Bohtschafft von dem Himmel: keine Gebohte zu der freundlichen und lieblichen Gewalt der Poenen oder Haupt-Straffen/ die Menschen recht gedencken und wählen zu lassen: keine Zuhülffruffung des weltlichen Arms/ wenn die Obrigkeiten einst Christen würden/ seine Lehre andern auffzudringen / oder sein Geistliches Ansehen zu stärcken; sondern im Gegentheil eine Erklärung so deutlich als einige wenige Worte ausliefern können/ daß sein Reich nicht von dieser Welt ist. Ich sage/ wenn man siehet/ daß dieses aus dem gantzen Innhalt des Evangelii so gewaltig streitet gegen viele/ die seinen Nahmen in ihrem Munde führen / so muß hier die Frage seyn / ob er die Eigenschafft seines eignen Reichs oder Kirche nicht besser kennete / als jemand anders seit seiner Zeit? Ob man vermuhten könne / daß er einige solche Sachen gelassen/

laſſen / um darüber einen Ausſpruch gegen ihn ſelbſt und ſeine eigne ausdrückliche Worte zu thun; und daferne ein Engel aus dem Himmel einen Bericht ſeines Reichs geben würde / ſo mit dem von ihm ſelbſt desfals gegebenen nicht überein ſtimmet/ ob ſolches einiges Anſehen bey Chriſten haben könne?

Ich habe nun einige ſolche Anmerckungen gemacht/ſo von der Kirche als dem Reiche Chriſti / und nicht von einigen Menſchen in ſelbigem Reiche abgeleitet; von der Art ſeiner Geſetze/und von denen Belohnungen und Straffen/welche die Einſetzungen der Geſetze ſind: daß ſelbige uns natürlich führen zu dem wahren Begriff der Kirche oder des Reichs Chriſti/dadurch/daß man alles daraus ſchlieſſet/was mit ſeinem Weſen/als König/ Geſetzgeber und Richter/ſowohl als mit der Natur ſeiner Geſetze/ ſeiner Zuſagen und Dräuungen nicht beſtehen kan. Jetzt werde ich nur 2 oder 3 hierauff ſich gründende Anmerckungen machen/ und alſo ſchlieſſen.

I. Aus dem/ was geſagt/ erhellet klärlich/ insgemein/ daß die gröſten Fehler in unſerm Urtheil wegen der Art des Reiches Chriſti hieraus entſtanden ſind / daß die Menſchen von andern ſichtbahren Geſellſchaften/und andern ſichtbahren Königreichen dieſer Welt Beweißthümer/zu demjenigen was ſichtbahr und handgreiflich in ſeinem Reiche ſeyn ſollen/hergeleitet/und allſtets das weſentlichſte Theil deſſelben/ nemlich daß Chriſtus König in ſeinem eignen Reiche iſt/ aus ihrem Sinne gelaſſen/ ja dieſen König / weil er nun nicht mit ſterblichen Augen angeſehen wird / vergeſſen/ und andere an ſeine Stelle zu Geſetzgebern und Richtern in ſolchen Puncten / da er entweder gantz allein oder aber gantz nicht Geſetzgeber und Richter ſeyn muß / geſetzet/mit ſolch einem Reich/als Er angeſtellet/ und worin Er zu regieren begehret/ ſich nicht vergnüget/ſondern eingewandt und bewähret haben/daß ſein Reich gleich wie andre Reiche ſeyn müſſe. Da Er ſie doch ſehr deutlich für ſolchen Urtheilen gewarnet / da er ſie nemlich verſichert / daß dieſes Reich ſein Reich / und nicht von der Welt iſt: und daß daſelbſt niemand ſeiner Unterthanen Geſetzgeber und Richter über andere / in Sachen / die Seligkeit betreffend / iſt/ als Er allein; und wir von den Reichen dieſer Welt uns keine Einbildungen machen müſſen/deſſen was auff eine ſichtbahre und handgreiffliche Weiſe in ſeinem Reiche ſeyn muß.

II. Aus dem was geſagt/erhellet ferner/ daß das Reich Chriſti/ welches ſeine Kirche iſt/ beſtehe aus einer Anzahl Perſohnen / die mit auffrichtigem und bereitwilligem Hertzen Unterthanen von ihm als Geſetzgeber und Richter in allen Sachen/ ſo das Gewiſſen oder die ewige Seeligkeit betreffen/ ſind. Je genauer nun und unmittelbahrer man ihn alſo betrachtet/ deſto deutlicher und gewiſſer iſts / daß ſie von ſeinem Reiche ſind. Dieſes kan zu ihrer völligen Vergnügung ſich an den Tag legen/ wenn ſie ihre Zuflucht zu ihm in dem Evangelio nehmen / im Fall ſie es

von

von gnugsamer Authorität achten / daß er die Bedingnüsse ihrer Seligkeit erkläret / und kein Mensch auff Erden einige Gewalt hat / einige andere zu erklären / oder ein Jota dabey zu fügen; wenn sie beschliessen / demjenigen / was sie sehen / daß er befohlen hat / nachzukommen: und wenn sie keinem Menschen die völlige Gewalt über ihre Gewissen / Vergebung ihrer Sünden oder Einschränckung ihres theils in der göttlichen Gnade anvertrauen / sondern nach ihrem Richter warten wollen / welcher allein die verborgenste Dinge aus der Finsterniß ans Licht bringen kan.

Daferne sie sich geneigt / und festes Vorhabens befinden / die Worte des ewigen Lebens von ihm selbst zu empfangen / ihren Glauben von dem / was er selbst einmahl geoffenbahret / als der besser als alle Welt wuste / was Er von seinen eignen Unterthanen erfoderte / anzunehmen / seine Anbetung nach seiner Vorschrifft / und ihr gantzes Thun nach dem von ihm gegebenen allgemeinen Gesetz einzurichten / so mögen sie versichert seyn / daß sie warlich seine Unterthanen / und Glieder seines Reichs sind. Müssen sie also die Glückseeligkeit anderer nicht beneiden / welche es ein viel deutlicher Zeichen / daß sie in Christi Reich gehören / zu seyn erachten / wann sie andere Gesetzgeber und Richter in dem Gottes-Dienst Christi / nebst Ihm haben; daß sie keine Zuflucht zu seinen eignen / sondern zu anderer Worten / die sagen / daß sie dieselbigen auslegen / nehmen: daß sie bereit sind sich dieser Auslegung zu unterwerffen / sie möge seyn / wie sie wolle: daß sie sich selbsten einen Abgott auffgerichtet / von einer unverständl. Authorität / sowohl im Glauben / als der Anbetung und Ubung: in Worten zwar unter Christo / aber in der That und Warheit über ihn: so viel solches die Gemühter seiner Unterthanen von ihm selbst zu schwachen und frechen Menschen abwendet; und sich eben die Regierung und Macht in seinem Reiche anmasset / die Er selbst allein haben kan.

III. Dieses ist dann eine andere Anmerckung / daß es würcklich die Regierung und Majestät JEsu Christi als Königs umwirfft / eine andere Macht in seinem Reiche auffzurichten / woran seine Unterthanen unvermeidlich und zumahl ihre Gewissen oder Auffführung zu unterwerffen in demjenigen was eigentlich Religion oder Gottes-Dienst genennet wird / verpflichtet. Da sind einige Nahm-Christen / die öffentlich vor solch ein Ansehen streiten / welches alle Menschen rund um sie her zu der Einigkeit der Bekäntniß zwinget / nemlich zu bekennen / was sie nicht glauben / noch wahr zu seyn / glauben können. Dieses klingt so grob / daß andere / so da vermeinen / daß sie eine ruhmwürdige Rolle spielen / in Widersetzung einer solchen Unbesonnenheit gleichwohl ihrenthalben selbst sehr willig sind / solch eine Authorität zu behalten / welches die Menschen / sie mögen gedencken was sie wollen / verbindet / ob sie gleich nicht bekennen / was sie nicht glauben / daß sie dennoch die

Bekäntnüß und Verkündigung dessen was sie glauben/wenn sie es gleich von noch so grossem Wehrt zu seyn vermeinten/ unterlassen.

Beyde diese Vorwendungen gründen sich auff den irrigen Begriff des Friedens und des Ansehens des Reichs/ das ist der Kirche Christi. Welche von beeden einem ehrlichen und Christl. Gemühte die Unerträglichste sey/ kan ich nicht sagen/ weil sie beede das Ansehen der Kirche Christi auff den Stein-Hauffen der Auffrichtigkeit und gemeinen Frömmigkeit gründen/ und eine unempfindliche Schläffigkeit verkehrter Weise vor Frieden halten: Dieweil sie beede gern alle Reformation/ die da gewesen ist/ solten haben verhindern wollen/ und solche allstets verhindern wollen/ wo sie noch nicht ist: Mit kurtzem/ dieweil sie beede JEsum Christum von seiner Herrschafft in seinem eignen Reich entblössen/ seine Unterthanen von dem Gehorsam gegen ihn befreyen/ und sie lehren ihre Gewissen ändern/ die kein Recht haben/ auff solche Weise auffzutreten/ vor die Füsse zu legen.

Der Friede des Reichs Christi ist ein männlicher und vernünfftiger Friede/ auff Guhthätigkeit und Liebe/ gemeinsahme Freundschafft und Annehmung anderer/ gleichwie GOtt uns annimt/ gegründet. Was nun einen andern Frieden anlanget/ so auff eine Unterwerffung unserer Frömmigkeit sowol als Verstandes sich lehnet/ der wird falsch also genandt: Solcher ist nicht der Friede des Reichs Christi/ sondern der Todes-Schlaff davon; und ein Schlaff zum Tode/ wann seine Unterthanen die ihm schuldige Unterwerffung verwerffen/ ihre Unterthänigkeit andern beweisen/ und selbst in Sachen/ da sie ein Recht haben seinen Willen anders zu sehen/ und da sie meinen anderst zu sehen/ ihre Augen zuschliessen/ und blindlings dem Befehl anderer folgen/ weil die andere keine Lust haben den Willen ihres grossen HErrn und Richters zu untersuchen.

Zum Beschluß. Die Kirche Christi ist das Reich Christi. Er ist König in seinem eignen Reich. Er ist eintzig und allein der Gesetzgeber seiner Unterthanen/ und allein Richter in den Sachen/ so die Seeligkeit betreffen. Seine Gesetze und Rechte sind deutlich vor Augen/ und betreffen die Gnade GOttes/ und nicht die Belohnungen und Straffen dieser Welt. Alle seine Unterthanen sind auff eine gleiche Art seine Unterthanen/ und als solche alle gleich/ ohne Authorität seine Gesetze zu verändern/ denenselben etwas beyzufügen/ oder sie also auszulegen/ daß sie eine gäntzliche Unterwerffung anderer an eine solche Auslegung fodern mögen. Und alle die von ihm regieret und geführet werden/ sind seine Unterthanen und in seinem Reich: ihr Glaube ist einst von ihm vorgeleget: Die Bedingungen ihrer Seligkeit sind von ihm einst vorgeschrieben: Die Art der Anbetung GOttes ist einst von ihm erkläret/ und ist demnach nicht schwer zu urtheilen/ welches

ches von beeden einem Unterthanen des Reichs Christi / das ist einem Glied seiner Kirche / am besten anstehet / nemlich alle diese absonderliche Theile in den deutlichen und kurtzen Erklärungen ihres Königs und Gesetzgebers selbst zu suchen : oder aber selbige durch unendliche Gegensprechungen / unzehlbahre Verwirrungen und immerwährende Disputen schwacher Menschen in unterschiedlichen Seculis nachzuforschen / bis der Untersucher sich endlich in einem Irr-Garten verlieret / und wohl gar in Verzweiflung oder Unglauben befindet. So nun Christus unser König / so last uns dann uns bezeugen als seine Unterthanen allein zu seyn / in der grossen Sache des Gewissens und ewigen Seligkeit. Last uns ohne Furcht vor der Menschen Urtheile so leben und thun / als es denen geziemet / die auff die Erscheinung eines allwissenden und unpartheyischen Richters warten / nemlich des

Königs / dessen Reich nicht von dieser

Welt ist!

E N D E.

(18)

Die

id Eigenschafft

des

eiches

oder der

Lg 151

e Christi/

orgestellet

:/ gehalten vor Ihro Königl.

Brittannien / in der Königl.

James , Sonntags / den

April. 1717.

durch den

ENJAMIN,

hoff zu Bangor.

specialen Befehl publiciret.

ischen ins Teutsche übersetzet.

d zu bekommen bey seel. Thomas von Wierings

güldnen A, B, C. 1717.

Farbkarte #13 B.I.G.
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black
Centimetres Inches